



Geschwister SCHOLL

Info—Zeitung des Geschwister-Scholl-Gymnasiums

Beständigkeit und Wandel



Das einzig Beständige ist der Wandel. Die Zeitskalen des Wandels sind allerdings sehr unterschiedlich. Referendare bleiben 1,5 Jahre an der Schule. Dann kommen – wie jetzt gerade wieder – neue Kräfte in

die Ausbildung. Noch kürzer sind die Verweildauern der Praktikanten, die sich bis zu einem Praxissemester steigern.

Schülerinnen und Schüler gestalten die Schule in der Regel 8 Jahre mit, manche Eltern auch etwas länger. Lehrerinnen und Lehrer können auf bis zu 45 Jahre kommen.

Hitzenlinde ist noch beständiger, wandelt sich dabei aber auch. Die Schule selbst hat schon im Namenswechsel mehrere Wandlungen vollzogen. Man sieht also, dass man nur eine genügend große Zeitskala nehmen muss, um den Wandel von scheinbar beständigen Dingen zu belegen.

Vielleicht betrachten Sie als geneigte Leser des neuen Scholl-Infos die vorliegenden Artikel auch einmal unter diesem Aspekt. Er eröffnet vielleicht eine interessante Variation der Perspektive. Ansonsten spiegelt das Scholl-Info die breite Palette des Schullebens, und ich danke der Redaktion und allen fleißigen Schreibern für die geleistete Arbeit.

Neu am Scholl

Verstärkung Geschichte, Sozialkunde und Politik



Richard Löwenberg (StR)

Ich wurde im Jahr 1979 im Bezirk Karl-Marx-Stadt geboren. Als Sohn eines Marineoffiziers verbrachte ich die ersten zehn Lebensjahre zwischen Bodden und Meer auf der Insel Rügen. Mein Abitur absolvierte ich zurück in der sächsischen Heimat meiner Eltern, nahe Leipzig. Nach einem zehnmonatigen Aufenthalt beim Wachbataillon in Berlin studierte ich an der Universität Leipzig, wo ich für die Fächer Geschichte und Sozialwissenschaften das Erste Staatsexamen ablegte.

Nach neun Jahren in Leipzig, entschied ich mich die Heimat endgültig zu verlassen und für den Vorbereitungsdienst nach Arnberg zu gehen. Am „Gymnasium der Stadt Mesche-

Inhalt

Menschen am Scholl | 1-4

Vorwort | Neu am Scholl | Verabschiedungen | Im Kopf von...

Nachhaltiges Scholl | 5-16

Auszeichnungsfeier | Faire Socken | Müll trennen | Vortrag nachhaltige Entwicklung | Nachhaltigkeitsprojektwoche | FAIRdi

Scholl denkt nach | 17

Soziales Klima

Scholl setzt Zeichen | 18-19

Aktion Vorurteile durchbrechen | GSG für G9 | Kurzmeldungen

Scholl und dann? | 20-21

Potentialanalyse | Schulplaner

Scholl und Hitzenlinde | 22-24

Bericht Mitgliederversammlung | Kurzmeldungen | Baumfällungen | Hitzenlindeverein

Scholl spielt | 25

Theater

Scholl musiziert | 26-27

Zauberflöte | Carmen | Benefizkonzert

Scholl unterwegs | 28

Frankreichtausch

Impressum

Geschwister-Scholl-Gymnasium Düsseldorf

Kontaktadresse

Scholl-Info, Redinghovenstraße 41, 40225 Düsseldorf

E-Mail: schollinfo@web.de

Telefon: 0211/8928210

Fax: 0211/8929201

Redaktion

Verantwortlich für die Inhalte der einzelnen Artikel sind die jeweiligen unterzeichneten Autorinnen und Autoren.

V.i.S.d.P.: Anne-Kathrin Pütz, Anna-Lena Sprengel, Dennis Droit

Auflage: 1000

Ausgabe 11, Juni 2015

de“ tat ich den letzten Schritt meiner Ausbildung und erlangte das Zweite Staatsexamen.

Zum 1. Februar 2011 trat ich meine erste Stelle als Lehrer für Sozialwissenschaften/Politik und Geschichte am „Schiller-Gymnasium“ in Witten an, wo ich drei sehr schöne Jahre verbrachte. In dieser Zeit heiratete ich und meine Frau und ich bekamen eine Tochter und einen Sohn. In meiner Freizeit spiele ich vor allem im Sommer sehr viel Tennis und lese leidenschaftlich und viel. Zurzeit sind es aber vor allem Familie und Haus, die unsere Freizeitgestaltung bestimmen.

Aus dem Wunsch nach mehr Lebensqualität, und um mehr Zeit mit meiner Familie verbringen zu können, bat ich für das Schuljahr 2014/15 um Versetzung in Wohnortnähe – und hatte Glück: Das „Geschwister-Scholl-Gymnasium“ hat mich großartig empfangen und ich kann nach den ersten Monaten sagen: Ich fühle mich hier richtig wohl und freue mich sehr auf die nächsten Jahre.

Liebes Scholl, liebes Team

an Unterstützern, achtzehn Monate liegen nun hinter mir. Ich blicke zurück auf eine Zeit voller Lernen, Lehren, Fleiß und harter Arbeit. Vor allem aber blicke ich zurück auf



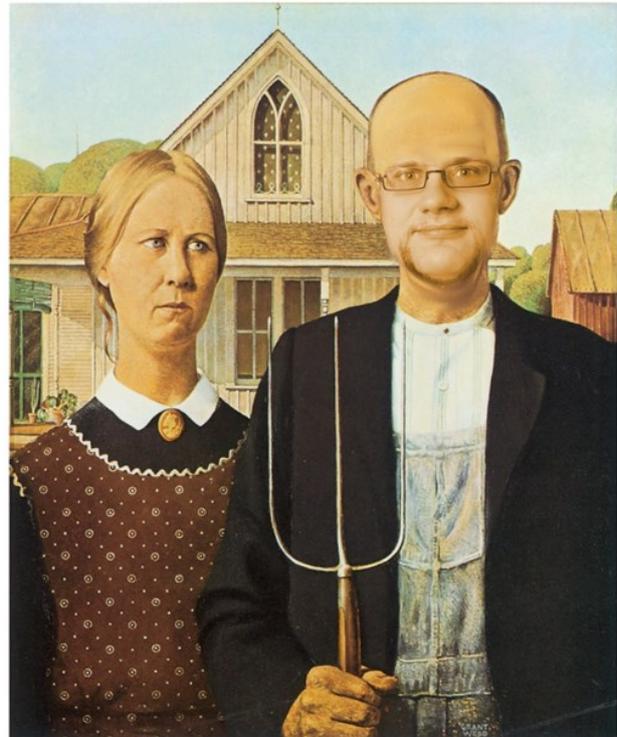
eine Zeit voller neuer Eindrücke und Begegnungen, neuer Erfahrungen und Unterstützung. Ein Referendariat ist nicht immer einfach, und vor allem ist es schier unmöglich, es alleine zu meistern. Man braucht ein Team von Superhelden, um sich gemeinsam durch den

neuen Schulalltag zu kämpfen und alle Herausforderungen zu bestehen. Qualifiziert haben sich für dieses Team nicht nur die Kolleginnen und Kollegen, von denen ich ausgebildet wurde, meine lieben „Leidensgenossen“, die trotz eigener Prüfungen mit Rat und Tat zu Seite standen, sondern ganz besonders auch meine Klassen und Kurse, in denen ich unterrichten durfte.

Ich kann den zukünftigen Referendaren wärmstens ans Herz legen, sich dieses Team an Superhelden innerhalb der Schule und des Seminars schnellstmöglich zu suchen. Ihr erlangt am Ende nicht nur ein zweites Staatsexamen und die Befähigung zu Unterrichten, ihr findet Freunde fürs Leben und vor allem Spaß am Job! (Frau Raasch)

Auf Wiedersehen sagen...

Ein paar „alte Hasen“ verabschieden sich



Vier Dinge

die ich in 1 ½ Jahren Scholl über Menschen und Nahrung gelernt habe: (Herr Wirtz)

1. Es ist egal was man im Lehrerzimmer abstellt. Es wird gegessen. Alles. Sofort.
2. Wenn die Schüler der 5. Klasse die Gelegenheit bekommen, essen sie ihre Vorräte für den ganzen Tag bereits vor der ersten Stunde auf und hungern später.
3. Schüler in der „Massephase“ sind müde. Ich schätze, das schwächlich sein soll sie ganz stärklich machen. Jungs, esst eure Kohlehydrate auf, sonst gibt es keinen Proteinshake!
4. Zimtschnecken backen lassen ist nachhaltiger als ein Eintrag im Klassenbuch. Und saftiger.

Danke an alle, die uns Referendare durch diese letzte Phase der Ausbildung gebracht haben. Das gilt für unsere hilfsbereiten und tatkräftigen Ausbildungslehrer sowie auch für unsere verständnisvollen Schüler, die einem mehr über guten und interessanten Unterricht beibringen können, als alle Lehrbücher.

Wir wünschen einen guten Start und viel Erfolg!

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Herr Präger geht ins Ausland und verlässt das Scholl

Wie auch Goethe es schon infrage stellte, tat ich dies ebenso bei dem Gedanken, was ich durch den Wechsel an das Colegio Alemán Juan Hoffmann in Marbella zum nächsten Schuljahr hier alles zurücklasse. Schweren Herzens verabschiedete ich mich von einer engagierten, empathischen und mir jederzeit freundlich gesonnenen Schul- oder besser Scholl-Gemeinschaft, auf der Suche nach neuen Herausforderungen beruflicher und privater Natur. In der Hoffnung, dass wir uns nach meiner Rückkehr wiedersehen, sage ich...

... muchas gracias y adiós!



Die neuen Referendare stellen sich vor

Diese neuen Referendarinnen und Referendare am Scholl werden uns zukünftig tatkräftig unterstützen



Mein Name ist **Frau Fritsch** und ich bin seit Mai als Referendarin am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Meine Fächer sind Englisch und Geschichte. Ich bin in Baden-Württemberg geboren, fühle mich aber hier am Rhein sehr wohl. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Privat koche ich sehr gern, mache Sport und liebe Kurzgeschichten von Hemingway.

Auf die Arbeit am Scholl freue ich mich sehr!

Mit freundlichen Grüßen
Carmen Fritsch



Mein Name ist **Annick Volk**. Seit Mai 2015 bin ich Referendarin für die Fächer Deutsch und Englisch am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Nach meinem Studium habe ich mehrere Jahre als Projektmanagerin im internationalen Lektorat eines großen Verlags in Köln gearbeitet. Dort lebe ich auch mit meinem Mann und meinem sechsjährigen Sohn. In meiner Freizeit lese und reise ich gerne und viel, ich gehe gern ins Kino, treffe mich mit Freunden und je nach Saison macht es mir Spaß, Ski zu fahren oder zu wandern. Nun freue ich mich auf neue Herausforderungen und eine gute Zusammenarbeit mit allen am GSG.



Hallo zusammen!

Mein Name ist **Sebastian Kuhl** und ich bin seit Mai 2015 als Referendar in den Fächern Sport und Geschichte am GSG tätig. Ursprünglich komme ich aus der Nähe von Frankfurt am Main, habe an der Philipps Universität Marburg studiert und bin jetzt glücklich, im schönen Düsseldorf gelandet zu sein. Zu meinen Hobbys zählen je nach Jahreszeit, Lust und Laune Fußball, Joggen, Krafttraining, Turnen, Boxen, Leichtathletik und Surfen. Ich hoffe, dass meine Faszination für meine beiden Fächer auf die Schülerinnen und Schüler überspringt und wir eine tolle gemeinsame Zeit haben werden. Nach meinem ersten Monat, in dem ich sowohl eine nette Schülerschaft als auch ein nettes Kollegium kennenlernen durfte, blicke ich sehr optimistisch in die Zukunft und freue mich auf eine spannende und lehrreiche Zeit am Scholl!



Mein Name ist **Herr Weber** und ich bin seit Mai diesen Jahres Referendar am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Meine Fächer sind Erdkunde und Deutsch. Diese habe ich in Marburg an der Lahn bis zum Sommer 2014 studiert. Danach lebte und arbeitete ich in Kanada auf einer Farm und konnte so einen kleinen Teil Nordamerikas besser erkunden. Nun habe ich mich in Düsseldorf eingelebt und freue mich auf eine gute Zeit sowie auf eine offene und freundliche Schulgemeinschaft.



Mein Name ist **Franziska Bergmann** und ich bin seit Mai Referendarin am Scholl. Ich habe in Bochum die Fächer Mathematik und evangelische Religion studiert und freue mich, nun mindestens die nächsten 1,5 Jahre in Düsseldorf verbringen zu können.

Gebürtig komme ich aus Wuppertal, der Stadt, in der der Elefant Tuffi aus der Schwebebahn gesprungen ist.

In meiner Freizeit dreht sich viel um Musik. Mein Highlight ist ein A-capella-Chor in Bochum, in dem ich singe, aber zum Teil auch Chorleitung mache.

Das Scholl nimmt Abschied

Der Ruhestand sorgt für Lücken im Kollegium

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium wünscht den drei Kolleginnen Frau Köhn (Französisch, Englisch), Frau Schlösser (Englisch, Pädagogik und Kunst) sowie Frau Sowa-Winter (Musik, Geschichte) einen guten Start in den wohlverdienten Ruhestand und bedankt sich herzlich für die geleistete Arbeit in ihren Fächern und an der Schule.

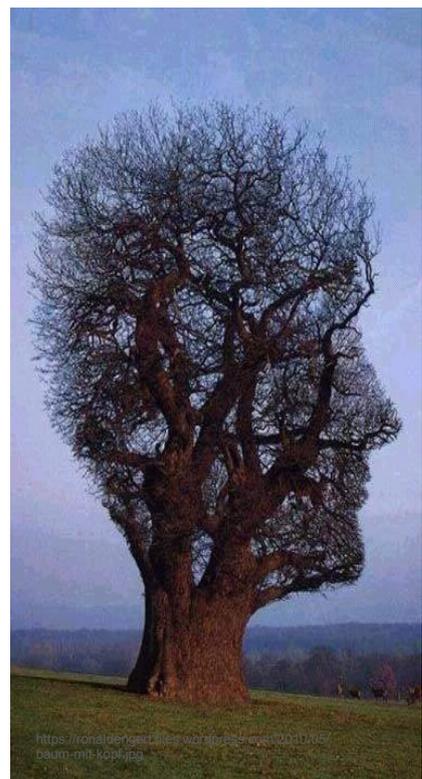
Im Kopf von...

Wie ticken eigentlich die Lehrer am Scholl? Hier ein exklusiver Einblick

Im Kopf von **Herrn Kayzers** ...

am ersten August fünfundzwanzig Jahre Scholl Glück gehabt mit der Einstellung **ob** vorgezogenes Examen weil es einen Pensionierungsberg gab **im** ein Vierteljahrhundert Klassenlehrer Hitzenlindefahrer **Kopfe** mit Wahl-Aust und seiner Russischklasse Kollege ein wunderbares Kollegium richtige Charaktere Kersting Görgens Komossa erste Englischarbeit genehmigungspflichtig **etwas** Rauchertisch vor der Garderobe viele Kolleginnen und Kollegen immer wieder inhaltliche Differenzen mit dem Schulleiter **Grütze** mühsames Tagesgeschäft für viele von uns und immer wieder Freude am Unterrichten **und** begeisterungsfähige Schülerinnen **im** und Schüler Pausenrufe „Raus in die Paus“ im Tone des Alteisensammler oder im Literaturkurs **Herzen** Fortbildung an der Viktoria-Schule in Essen mit Hans Nichtwähler in der Bildungspolitik **Licht** Abiturfeier in der Schule mit Gewitterausbruch und klitschnassem Foyer **und** Abiturfeier in der Paulsmühle mit Herauskomplimentieren nach dem offiziellen Teil **Hitze** Lehrerausflüge Weihnachtsferien vollgestopft mit dem Erstellen von Abiturvorschlägen **dass** und immer noch Freude am Unterrichten Zentralabitur und zentrale Prüfungen und zentrale Klausuren **es** kafkaeske Konferenz die Diskussion über die Entlastung von vielleicht fünf Minuten pro Frau und Mann dauert über eine Stunde sodass die Entlastung **brennt** für zwölf Jahre bereits aufgebraucht ist lachen lautes Lachen hilft und immer wenn's zentral **in** wird der Gedanke an Mikes Diktum you can't milk a cow when you don't feed it so vieles wäre **einem Nu** noch zu sagen Erprobungsstufenleiter Beförderung Kollegiumsumbruch inzwischen nicht mehr der zweitjüngste sondern der zweitjüngste 'Alte' die Zeitung übers Scholl quo vadis gibt's immer noch irgendwo Nachhaltigkeit und die höchsten Anmeldezahlen seit fünfundzwanzig Jahren

Scholl vita nulla sine libertas



<https://romaldergest.files.wordpress.com/2010/05/baum-mit-kopf.jpg>

Auszeichnungsfeier der Natur- und Umweltakademie

GSG wird zum 4. Mal „Schule der Zukunft“



Am 26.2.2015 erhielten wir von der Natur- und Umweltakademie NRW für unsere Arbeit im Bereich „Bildung für Nachhaltigkeit“ zum 4. Mal den Preis als „Schule der Zukunft“.

Bei der NUA-Preisverleihung, die in unserer Aula stattfand, waren wir mit dem Eine-Welt-Projekt, der Energie-AG, der Garten-AG und dem Projekt „Müll trennen“ vertreten. Souverän moderierten die Veranstaltung 3 Schülerinnen des Eine Welt-Projekts (Kl. 8), ein Projektchor trat mit unserem Müll-Song auf, weitere musikalische Akzente setzte unsere Bläsergruppe, und nicht zuletzt die Technikgruppe sorgte für eine perfekte Auszeichnungsfeier.

Die Begrüßungsrede unseres Stellvertretenden Schulleiters, Alexander Brech, kam sehr gut an, da er den

Scholl-Schwerpunkt mit einem Zitat von Pestalozzi anschaulich unterstrich: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Die Vorbereitung der Auszeichnungs-

feier hat unsere Kollegin Christiane Schulte hervorragend gemangt. Ihr gilt ein besonderer Dank! Und nicht zuletzt gilt ein weiterer besonderer Dank Herrn Karten, des-

sen Mitarbeiter im Bereich der Nachhaltigkeit von Bürgermeister Friedrich G. Conzen – zu Recht! – besonders lobend hervorgehoben wurde. (Wah)





URKUNDE

Platz 1

in der Kategorie Weiterführende Schulen

Geschwister-Scholl-Gymnasium

für drei Umweltschutz-Projekte

Das Eine-Welt-Projekt
Der Scholl-Garten
Die Umweltprojektwoche

Lothar Leuschen
Stv. Chefredakteur
Westdeutsche Zeitung

Burkhard Hintzsche
Schuldezernent
Stadt Düsseldorf

Roland Schüren
Inhaber
Ihr Bäcker Schüren

'Unsere neue Masche'

GSG-Abiturienten verkaufen fair gehandelte Socken und machen 1000 € Euro Gewinn!

In der Q1 macht man sich viele Gedanken darüber, wie man einen Abi-ball finanzieren kann. Genauso habe ich versucht interessante Ideen im Internet zu finden und bin dabei auf eine tolle und einfache Aktion des Unternehmens „Neue Masche“ aus Freiburg gestoßen:

Eine Gruppe, also in meinem Fall unsere Stufe, sammelt mit Hilfe von Produktkatalogen und Musterboxen Bestellungen für Socken. Ja, für Socken! Klingt komisch, ist aber so! Und diese Socken sind alles andere als normale Ware von der Stange. Sie sind garantiert ohne Kinderarbeit und schadstofffrei produziert, zudem werden sie von Behindertenwerkstätten eingepackt. Die Socken haben außerdem extra dünne Nähte und eine tolle Verarbeitung, sind also alles in allem eine tolle Investition und somit auch gut zu verkaufen.

Tage später schickte ich die Anmeldung ab, welche super einfach auf www.neuemasche.com zu tätigen ist. Man bekommt einen Anruf, in dem alle Details abgeklärt werden. Ich war etwas verunsichert, da ich gerade bei Unternehmen, die man nur durch das Internet kennt, nie genau weiß, ob sie seriös sind. Doch durch die Unternehmensleitung und die tollen Mitarbeiter, die flexibel, freundlich und auch witzig waren, habe ich Vertrauen gewonnen und wurde auch während der gesamten Zusammenarbeit nicht enttäuscht. Auch bei Beschädigungen oder falschen Bestellungen blieben alle immer nett und ich habe sogar heimische Seife und eine tolle Karte als Entschuldigung bekommen. Außerdem haben alle nicht nur die Produktkataloge und Bestellzettel bekommen, sondern jeder auch noch eine Packung Gummibärchen.

und Bekannten dauerte einen Monat lang. Ich gab die Bestellung auf und bereits eine Woche später hatte ich vier große Pakete zu Hause - voll mit Sockenboxen! Eine Box kostete 11 Euro zzgl. 4 Euro Spende an uns. Einige Käufer haben auch mehr gespendet. Insgesamt haben wir fast 1.250 Socken verkauft und 1000 Euro für unsere Jahrgangsstufe eingenommen! (Es hätte auch mehr sein können, da nur circa 25 Schüler/innen unserer Stufe an der Aktion teilgenommen haben.)

Insgesamt war es eine tolle Aktion, welche ich allen künftigen Stufen bestens empfehlen kann. Aufgrund des geringen Aufwands, der tollen Beratung, der Unterstützung des fairen Handels und des guten Gelds für unsere Jahrgangsstufe hat sich die Aktion auf jeden Fall gelohnt!

Selina Schulz, Stufe Q2

Die Stufe fand sofort die Zustimmung Das Sammeln der Bestellungen bei der Stufe Q2 und bereits ein paar Schüler, Lehrern, Eltern, Freunden

Müll trennen am GSG

Ergebnisse:

Zahl der Stichproben: 739 (1. Halbjahr 2014/2015)

Durchschnittsnote: 2,9

Eingesparte Müllkosten 2014: 6.800€, Anteil für das GSG im Rahmen des Fifty-fifty-Projekts: 3.400€

Preisträger 1. Halbjahr 2014-2015:

1. Preis: Klasse 7b, Note 1,75, Preis: 100€
2. Preis: Klasse 6b, Note 1,89, Preis 75€
3. Preis: Klasse 5d, Note 2,05, Preis 50€



Mitglieder der Wettbewerbsjury und Auswertung der Ergebnisse: Reyan Al-Zein 6b, Sohal Mohsenzada 6b, Leonita Sylva 6b, Maria Tzitzis 6b



Wir schreiben immer auf, was die Klasse tun muss, um ihr Ergebnis zu verbessern.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Ein Vortrag am Geschwister-Scholl-Gymnasium über die Konsequenzen von Plastik für Mensch und Umwelt“



Dank der langjährigen Zusammenarbeit mit den Stadtwerken der Stadt Düsseldorf und der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Berghahn, versammelten sich am 06.03.2015 die Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen sowie ein Erdkunde LK der Oberstufe in der Aula des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, um an einem Vortrag von Frau Dr. Rebecca Störmer zum Thema Plastik teilzunehmen.

Frau Dr. Störmer ist Meeresbiologin und befasst sich mit Meeresumweltschutz und Nachhaltigkeit. Ein besonderes Anliegen ihres Einzelunternehmens „Dr. Rebecca Störmer sustainable me“ ist die Umweltbildung von Schülerinnen und Schülern. In diesem Zusammenhang informiert sie in Seminaren, Vorträgen und Exkursionen über aktuelle Themen, z.B. Plastik bzw. Mikroplastik und ihre

Auswirkungen auf unsere Umwelt. Ein Ziel ihrer Arbeit ist es, ein Bewusstsein für den sinnvollen und nachhaltigen Umgang mit Plastik zu schaffen.

Der Vortrag von Frau Dr. Störmer fand im Rahmen des Wassermanats des Geschwister-Scholl-Gymnasiums statt, der jährlich im März in den 7. Klassen durchgeführt wird. Dabei erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Schulfächern Projekte zum Thema Wasser.

Neben den Auswirkungen von Plastik in unserem Alltag vermittelte Frau Dr. Störmer in ihrem 90-minütigen Vortrag auch sehr anschaulich die Konsequenzen, die Plastik auf die Umwelt, insbesondere auf die Meere, hat. Durch ausgewählte Bilder, Grafiken und Statistiken gelang es Frau

Dr. Störmer sehr schnell, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das Thema zu lenken und ihr Interesse zu wecken.

Wer hätte schon gedacht, dass die Menschheit heute bereits 46 Mio. Tonnen Plastik pro Jahr verbraucht, obwohl das Plastikspielzeug erst 1936 erfunden wurde? Und von dieser Summe werden alleine 11% für Plastiktüten und 13% für Plastikflaschen verwendet. Dabei benötigt die Umwelt schätzungsweise 450 Jahre, um eine Plastikflasche abzubauen. Auch die Tatsache, dass die Menschen bereits beim Zähneputzen mit herkömmlicher Zahnpasta Mikroplastikpartikel in ihren Körper aufnehmen, erstaunte die Schülerinnen und Schüler.

Die Ausführungen von Frau Dr. Störmer zu den Auswirkungen des Plastiks auf die Weltmeere waren sehr beunruhigend. So befinden sich heute bereits 150 Mio. Tonnen Müll in den Weltmeeren, davon 70% unter der Meeresoberfläche und jährlich kommen 6 Mio. Tonnen Müll dazu. Selbst durch den täglichen Gebrauch der Waschmaschine gelangen Mikrofasern aus Plastik in die Weltmeere, wenn diese nicht aufwändig aus dem Abwasser gefiltert werden.

Die Auswirkungen des Plastikmülls

Die Auswirkungen des Plastikmülls

Die Auswirkungen des Plastikmülls

Die Auswirkungen des Plastikmülls





auf die Meeresbewohner sind dabei z.B. Fische, weil sich das Plastik in besonders gravierend, da sie das ihren Mägen anlagert, oder Schild-Plastik oft mit ihrer natürlichen Nah-kröten, weil Sie Plastiktüten für Qual-rung verwechseln oder sie sich im len halten. Durch die mit Plastik-Plastikmüll verfangen. So verenden Kleinstpartikeln angereicherten Fi-

sche gelangt Plastik ebenfalls in den menschlichen Nahrungskreislauf. Durch die schülergerechte Präsentation und die Möglichkeit stets Fragen zu stellen, kam es während des Vortrags bereits zu einer angeregten Diskussion. Im Sinne der Nachhaltigkeit gelang es Frau Dr. Rebecca Störmer die Schülerinnen und Schüler zu beeindrucken und zum Nachdenken über das Thema Plastik anzuregen. Zukünftig wird sicher der eine oder andere etwas bewusster einkaufen oder zumindest auf die Plastiktüten verzichten.

Für die Schülerinnen und Schüler war der Vortrag in jeglicher Hinsicht eine sinnvolle Ergänzung zum Wassermotivat.

von Sven Galonska, StR, 10.03.2015

Die 15. Nachhaltigkeitsprojektwoche 2014

Die Projekte stellen sich vor.

Wie bereits seit 15 Jahren fand auch im Herbst dieses Schuljahrs erstmals, nachdem Herr Wehrhahn in seinen wohlverdienten Ruhestand gegangen ist, unter der Leitung von Frau Schulte, Herrn Präger und Herrn Droit für die Klassen 6 zum 15. Mal in der Zeit von Montag, den 29. September, bis Donnerstag, den 02. Oktober, die Nachhaltigkeitsprojektwoche statt. Die einzelnen hervorragenden Projekte unter der Leitung motivierter Lehrer des GSG stellen sich auf den folgenden Seite selbst vor.

WOW, wo hast du denn die tollen Ohrringe her?

Recycling-Schmuck selbst gestalten (Leitung: Frau Kreutz, Frau Raasch)



Geschwister-Scholl-Gymnasium, Raum 135. Es ist 10.30 Uhr am Dienstagmorgen. Versetztes, lautes Hämmern erklingt den lichtdurchfluteten Gang entlang. Auf der Suche nach dem Ursprung des Lärms stößt

man auf einen Klassenraum, der auf den ersten Blick einer Mülldeponie gleicht. Nachdem sich der Suchende durch Berge an Tetrapacks, leeren Müllpäckchen und gelesenen Zeitungen vorbei gekämpft hat, erscheint in der Mitte des Raumes das als Werkbank umfunktionierte Lehrerpult, an dem zwei Schüler emsig mit einem Hammer auf leere Kaffeekapseln einschlagen. Die daneben stehende Lehrerin scheint die Schüler auch noch aktiv in ihrem Tun zu unterstützen. Auch die zweite anwesende Lehrerin stört sich wenig am wilden Treiben der Klasse und taucht scheinbar genüsslich ihre Hände in eine riesige Schüssel mit Kleister. Eine Gruppe munterer Schüler tut es ihr gleich. Kleine, klebrige Kleisterkugeln aus Altpapier sind das Ziel dieser Beschäftigung. Diese



werden anschließend auf Holzspieße gespießt und zum Trocknen auf der Fensterbank ausgebreitet. Dort befinden sich noch weitere interessante Dinge und vor allem jede Menge Müll. Bei genauerer Betrachtung kann der zunächst verwirrte Gast unter anderem alte Fahrradschläuche, Bucheckern oder Kastanien sowie Stoffreste entdecken. Als dann auch noch die gesamte Gruppe zusammen findet und lautstark einen „Müllsong“ singt, verlässt der verwirrte Gast zunächst den Klassenraum und beschließt, dem ganzen in den nächsten Tagen auf den Grund zu gehen.

Doch auch am Mittwochmorgen hat sich die Situation im Klassenraum nicht geändert. Anstatt des lauten Hämmerns ertönt nun jedoch erneut der Müllsong dem Fremden entge-

gen, dieses Mal deutlich angenehmer und mit vollem Elan. Anschließend teilen sich die Schüler wie selbstverständlich in Gruppen auf und beginnen intensiv zu arbeiten. Jeder weiß scheinbar genau, was zu tun ist und kümmert sich um die Beschaffung von Hilfsmitteln wie Kleber, Schere, Schnüren oder Farben. Auch an diesem Tag scheinen die Lehrerinnen kein Interesse daran zu haben, ihr Pult in Beschlag zu nehmen. Erneut wird dort unter Anleitung gehämmert, geschliffen oder mit Zangen hantiert. Zusätzlich kann der neugierige Gast einen Heißkleber ausmachen, den die Lehrerinnen nach Belieben auf die Arbeiten der Kinder tropfen lassen, wenn diese darum bitten. Nach und nach schrumpfen die Müllberge und auf den Tischen werden die gebastelten Gegenstände ausge-

legt und von den Lehrerinnen fotografiert. Gleichzeitig entstehen Plakate, die mit großer Sorgfalt von den Schülergruppen erstellt werden.

Der noch immer ahnungslose Gast beschließt, einen Blick auf die angefertigten Produkte zu werfen. Es stellt sich heraus, dass hier Schmuck, Taschen und Accessoires ausgestellt werden. Bunte, runde Ohringe mit passenden Ketten und Armbändern, Perlenketten und eine Tasche, ebenfalls verziert mit bunten Kreisen sind nur einige der schönen Gegenstände. Aber wo ist der ganz Müll? Hilfe suchend schaut der irritierte Gast sich im Raum um. Vorne auf dem Pult kann er noch übrig gebliebene Kaffeekapseln entdecken. Er sieht das Brett, er sieht den Hammer, er hält eine Kapsel in der Hand und sein Blick fällt erneut auf die bunten Ohringe. Das also geht hier vor: es wird recycelt! Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit zeigt diese Schülergruppe auf kreativer Weise, wie wunderschöne Dinge aus genau den Sachen entstehen, die andere achtlos in den Müll schmeißen. Am liebsten hätte der Fremde gleich alles mit nach Hause genommen, ganz begeistert beschließt er, am Donnerstag die Präsentation der Gruppe zu besuchen. Von jetzt an wird er zweimal nachdenken, ob alles, was er für Müll hält, auch tatsächlich weggeschmissen werden muss. Die Kaffeekapseln werden ab heute auf jeden Fall gesammelt. Mal sehen, was sich noch alles aus „Müll“ herstellen lässt.

Sechs Jubiläen und die Umwelttheatergruppe

Das Umwelttheater unter der Leitung von Herrn Kaysers

In diesem Schuljahr feierten wir kurz vor den Oktoberferien ein kleines Jubiläum: Die Umweltprojektwoche am Geschwister-Scholl-Gymnasium fand das 15. Mal statt. Mit dabei war auch wieder die Umwelttheatergruppe, die auch zum 15. Mal auftrat. Und für die Organisatoren der Umweltprojektwoche gab es auch ein Jubiläum zu feiern! Frau Schulte, Herr

Präger und Herr Droit waren das 1. Mal allein verantwortlich für die Organisation und die Durchführung. Herzlichen Dank für eure souveräne Arbeit!

Wie macht man das zum fünfzehnten Male? Ist nicht schon alles gesagt in puncto Umwelt, Umweltzerstörung und Umweltschutz? Macht das alles noch Sinn? Wie schafft man das bei

einer Gruppengröße von 22 Schülerinnen und Schülern?

Die Antwort lautet: Wie immer. Wir fangen an mit Kennenlernübungen, mit dem sich Aufstellen an den Bühnenrand und der gemeinsamen Verbeugung, die genauso geübt werden will, wie das Sich-gegenseitig-die Hand-geben, dem Ausfüllen der Bühne, mit Stopp-Tanzen und Zeitlupen-

Bewegungen, mit Vertrauensübungen und Spiegelübungen, mit Partnerübungen und mit den ersten Ideen für eine kleine Szene, von wem auch immer die stammt. Ich beobachte, wer eine Idee hat, eine gute Bewegung macht etc., und dann setzen wir die erste Mini-Szene aus vielen kleinen Puzzleteilen zusammen.

Als erstes entsteht die Szene „Bäume“. Da der Sturm Ela Düsseldorf doch arg gebeutelt hat, ist das Thema aktuell. Schnell müssen noch ein paar Verse her: „Ein Sturm hat uns're Bäum' gefällt / drum braucht die Stadt jetzt unser Geld. / Und wer wo was und wie das geht, dies täglich in der Zeitung steht. / Die Rubrik ist grün und chic: / Neue Bäume für Düsseldorf!“ - Auch die zweite Szene in der Reihenfolge geht leicht von der Hand (Albatross). Die Verschwendung von Plastik für „Einkauf aktuell“ (lokal) und das Sterben der Meerestiere und Seevögel am anderen Ende der Welt sowie gigantische Meeresstrudel aus Plastik (global) werden thematisiert. - Die dritte Szene entsteht aus einer

Improvisationsaufgabe in Kleingruppen. Ein Schüler, der aufgrund einer Erkrankung auf Krücken gehen muss, kommt auf die Idee, seine Krücken andersherum festzuhalten. Das gibt seinen Mitspielern die Gelegenheit, an diesen Krücken anzudocken als tankendes Elektroauto und das Publi-

kum darüber zu informieren, dass es inzwischen 29 Elektrotankstellen in Düsseldorf gibt, aber auch kritisch anzumerken, dass es hoffentlich nicht

nem Kopf und wollte ihn auf die von uns seit langem durchgeführte Mülltrennung umdichten. Durch langes Ausprobieren entstand diese Version:

„Ja, wir trennen (4x): den Restmüll von Papier, denn es hat ja einen Sinn; den Glas- müll von dem Rest, denn es bringt einen Gewinn; das Plastik von der Dos', denn ist ja kinderleicht; hier bei uns ist was los, denn wir sind darauf geeicht!“ Wie immer war das Lampenfieber groß – und die Freude über eine gelungene Aufführung noch größer, in der immer die ganze Gruppe auf der Bühne stand. Das machte das vierte Jubiläum aus! Ein herzliches Kompliment an meine Jubiläumstruppe!

Und das fünfte Jubiläum? Meine Frau konnte an der diesjährigen Präsentationsveranstaltung teilnehmen und viele Fotos machen.

Und das sechste? Im Anschluss an diese gelungene Projektwoche nahm ich als Klassenlehrer an meinem 25. Erprobungsstufenfest teil, bevor es für uns alle – Schüler, Eltern und Lehrer – in die wohlverdienten Herbstferien ging.

Michael Kayzers



Die Müllberater

Die Projektgruppe um Herrn Löwenberg informierte sich rund um das Thema Müll

Am Vormittag des ersten Tages haben wir zuerst Informationen über Müllverbrennungsanlagen gesammelt und Fragen formuliert, die wir später an Herr Berghahn von den Stadtwerken Düsseldorf, unseren

Führer in der Müllverbrennungsanlage, stellen konnten.

Um elf Uhr sind wir mit der Bahn zur Müllverbrennungsanlage (MVA) nach Flingern gefahren. Dort trafen wir Herrn Berghahn, der uns freundlich

begrüßte. Mit ihm gingen wir in ein kleines Haus. Hier haben wir einen Film über die MVA geschaut. Später bekamen wir rote Helme. Rote Helme sind für Besucher, gelbe für Mitarbeiter. Danach haben wir einen



Rundgang gemacht. Wir sind zur Entladehalle gegangen, wo viele Müllwagen ihren Müll entladen haben, z.B. von Awista und Remondis.

Am zweiten Tag haben wir angefangen, die Plakate, das Quiz und die Power Point Präsentation zu erstellen. Alle hatten Spaß daran zu arbeiten. Im Anschluss haben wir einen

Rundgang im Projektraum gemacht, Kommentare zu den Plakaten abgegeben und das weitere Vorgehen geplant.

Am dritten Tag haben wir die Vorbereitungen beendet und wir haben die Pinnwand hochgeholt, um die fertigen Plakate aufzuhängen.

Am vierten Tag haben wir uns um

10:00 Uhr in der Schule getroffen, zwei letzte Plakate fertig gestellt, die Pinnwand gestaltet, unsere Präsentation geübt und um 12:00 Uhr hatten wir unsere Probe.

Mit der Präsentation in der Aula endete eine arbeitsreiche Projektwoche und wir konnten auf dem Erprobungsstufenfest die Ferien einläuten.

Relight my Garbage

Herr Jadamus und Herr Jansen illuminierten den Müll künstlerisch



Aquariumlampe (Charlotte)

Zuerst hatte ich die Idee ein leuchtendes Haus aus einem Karton herzustellen. Doch dann kam ich auf die Idee, ein Aquarium zu beleuchten. Also nahm ich mir einen Pappbehälter und eine durchsichtige Plastikdose. Den Behälter habe ich umgedreht, auf den Tisch gestellt und die Dose oben draufgeklebt. Als nächstes habe ich die LEDs an die Seiten des Behälters geklebt und den Lampenschalter an einer anderen Ecke befestigt. Somit leuchtet meine Lampe wirkungsvoll. Als letztes habe ich etwas Wasser in den Plastikbehälter gefüllt, damit sich das Licht - wie bei einem echten Aquarium - spiegelt. Besonders schwierig an der Herstel-



lung meiner Lampe war das Befestigen der LED Leuchten und deren Ver-

Goldlight (Hanna)

Wie bin ich auf meine Idee gekommen? Ich habe mit dem Müll experimentiert und suchte nach Gegenständen, die besonders schön das Licht spiegeln. Mit welchen Materialien habe ich meine Idee umgesetzt? Schließlich entschied ich mich für eine Plastikdose, eine CD, Aluminium Gold-Folie, einen Eisbecher, 6 LEDs, einen Schalter sowie eine 9V Batterie. Welchen Nutzen erfüllt meine Lampe? Das Licht meiner Lampe ist golden. Mit ihr kann man Räume und Gegenstände verschönern. Was war schwierig bei der Umsetzung? Die Löcher für die Verkabelung in die Plastikdose zu bekommen, ohne dass die Dose bricht. Was ist das Besondere an meiner Lampe? Sie besteht zu 95% recycelten Materialien, die ansonsten im Müll gelandet wären!

Nachhaltig etwas auf die Ohren - Ein Radio-Projekt

(Frau Winter & Frau Tibbe) von: Celine Schilling (6b), Lisa Heinrich (6e)

Wir, das sind fünf Mädchen und sieben Jungs aus verschiedenen 6.Klassen, haben in unserer Projektwoche bei dem Radio-Projekt mitgemacht. Unser Ziel war es, eine Stunde Sendezeit für das Lokalradio Antenne Düsseldorf zu gestalten und zu erarbeiten.

Als Erstes überlegten wir gemeinsam, welche Themen in unserer Sendung vorkommen sollen, wen wir interviewen und welche Umfragen wir machen wollen. Danach teilten wir uns in vier Gruppen auf. Unsere Gruppe, bestehend aus Celine, Hannes und Lisa, entschied sich dafür, unseren Schulleiter, Herrn Schrader, und Oberstufenschüler zum Thema Nachhaltigkeit zu befragen. Herr Schrader gab uns dazu viele interessante Informationen. Von den Oberstufenschülern wollten wir wissen, was sie mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ verbinden. Dafür waren wir wie richtige Reporter mit Aufnahmegerät und Mikrofon unterwegs.

Nachdem wir unser Material eingesammelt hatten, überspielten wir es auf einen Laptop und bearbeiteten



es mit einem Schnitt-Programm. Das fanden wir gar nicht so schwer. Allerdings wir mussten sehr genau zuhören, um exakt die Stellen herauszuschneiden, die sich nicht so gut angehört haben. Außerdem mussten wir die Beiträge sinnvoll kürzen, weil diese eigentlich nur höchstens 3 Minuten lang sein sollten. Danach schrieben wir eine Definition zum Begriff Nachhaltigkeit. Diesen Text haben wir später in unserem Tonstu-

dio aufgenommen, welches Herr Meske, unser Medientrainer, für uns eingerichtet hatte. Als alle Gruppen mit ihren Beiträgen fertig waren, überlegten wir gemeinsam eine Reihenfolge für unsere Radiosendung und suchten Musik für die Sendung aus.

Das Projekt hat uns allen sehr viel Spaß gemacht und wir haben dabei sehr viel gelernt. Für das Radio-Projekt geschrieben von: Celine Schilling (6b), Lisa Heinrich (6e)

Euer Trendgetränk - Was ist dran, was ist drin?

Frau Bevis und Frau Vordermark



Dienstag 30.9.2014

Am zweiten Tag startete die „Machbar-Tour“ mit zwei Getränkeexpertinnen von der Verbraucherzentrale. Sie hatten vier Stationen vorbereitet, nämlich: Die Kost-Bar, die Denk-Bar, die Wunder-Bar und die Nutz-Bar. In der Kost-Bar haben wir erstmal vier verschiedene Getränke probiert und eine Tabelle zu dem Geschmack dieser Getränke ausgefüllt. Dann haben wir unsere eigenen Getränke selbst aus Säften (z.B. Bananen-, Trauben-, Apfel-, Birnen, Zitronensaft...) gemixt und unserem Getränk einen Namen gegeben. An der Denk-Bar sollten wir von zwei Getränken die Zutaten ansehen und bestimmen, wie viele Zutaten davon gut und schlecht für uns sind. Dann sollten wir uns die Zusatzstoffe usw. ansehen und bestimmen, wozu sie gut sind. An der Wunder-Bar haben wir uns, passend zum Getränk, einen Werbeslogan ausgedacht und daraus dann ein Werbeplakat erstellt. An der Nutz-Bar sollten wir bestimmen, welche Verpackungen von Getränken am umweltschädlichsten oder am umweltfreundlichsten sind. Und das hat mir sehr viel Spaß gemacht! Am Ende des Tages wurden wir und die Getränke-Expertinnen wieder von den drei Schülerinnen des Radio-Projekts

In unserem Projekt haben wir uns unsere „Trendgetränke“ einmal etwas genauer angesehen und auf Nachhaltigkeit untersucht. Wir haben uns viele Fragen gestellt, z.B. : Welche Getränke gibt es überhaupt im Angebot? Wie nachhaltig sind die unterschiedlichen Verpackungen? Welche Inhalts- und Zusatzstoffe sind im Getränk? Wie werden Werbestrategien eingesetzt? Welches Konsumverhalten haben wir selbst? Was gibt es für Alternativgetränke?

Montag 29.9.2014

Die Projektwoche fing in der Aula an, wo wir uns alle um 8.30 Uhr versammelt haben und mit dem Müllsong „Skandal um Dosen“, der Schollhymne und einigen Reden auf die Woche eingestimmt wurden. Für unser Projekt sollten wir für den ersten Tag zwei unserer Lieblingsgetränke mitbringen. Es gab viele verschiedene Getränke, z.B. Cola, Fanta (oder andere Orangenlimonaden), Sportdrinks... Jeder stellte seine Getränke vor: Warum er sie mag, wann er sie trinkt und wieviel er davon trinkt. Anschließend sortierten wir die Getränke nach der Verpackung. Nach einer Pause sind wir zu Fuß in den „Real-Markt“ gegangen. Dort haben wir uns in Gruppen das Getränkesor-

timent angeschaut. Wir hatten folgende Fragen, die wir beantworten mussten: Welche Getränke gibt es überhaupt? Wie sind sie verpackt? Größe? Wie teuer sind sie? Welche Werbung begegnet euch? In der Schule haben wir unsere Ergebnisse an der Tafel sortiert. Danach haben wir Experimente mit Cola gemacht. Dabei kamen drei Schülerinnen vom Radio-Projekt und guckten uns zu. Sie stellten uns ein paar Fragen zu unserem ersten Tag, der dann auch schon vorbei war.



interviewt.

Mittwoch 1.10.2014

Wir bereiteten alles für die Präsentation am Donnerstag vor. Die Gruppen haben die Werbeplakate von der Wunsch-Bar fertiggestellt und wir haben noch einige Plakate und Smileys für die Bühne gebastelt. Wir überlegten uns, wie wir unser Projekt den Eltern vorstellen wollen und haben dann die verschiedenen Rollen eingeteilt. Wir wollten einen „Getränke-Check“ machen und brauchten zwei Moderatoren und ein paar gute Ideen. Dann brauchten wir

kurze Texte, denn jede Projektgruppe hatte für die Präsentation nicht viel Zeit. Diese Texte haben wir dann geübt, den ganzen „Getränke-Check“ geprobt und immer wieder verbessert. Alle freuten sich schon sehr auf den nächsten Tag.

Donnerstag 2.10.2014

Wir haben morgens noch einen Probedurchgang in unserem Projekt-raum gemacht und unser ganzes Material in die Aula gebracht. Dort hatten wir dann unsere Generalprobe, die so einigermaßen klappte. Bei der Präsentation für die Eltern am

Nachmittag lief es richtig gut, alle haben sich viel Mühe gegeben. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht.

Jacob Boateng (6d), Florentin Stumpf (6b)

(außerdem 6b: Rasched Al Zein, Yasmine Faber-Bouzaiene, Felix Guting, Johannes Herter, Nils Kersten, Michel Koke, Jonas Rautenberg, 6d: Lukas Dominicus, Danylo Mazurenko, Finn Schröder, Aleksander Simic, Torben Wiechmann, Jannik Wyrwoll, 6e: Mika Sieg)

Nachhaltig leben - Geschichten um und mit Rohstoffen

Frau Sander geht mit ihrem Projektkurs der Frage der Nachhaltigkeit nach



Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Wir sind der Frage nachgegangen, was dahinter steckt, wenn wir vom Geschwister-Scholl-Gymnasium uns der Nachhaltigkeit verpflichtet haben.

Für die Präsentation haben wir unsere Erkenntnisse so formuliert:

Ich informiere mich, was auf der Welt geschieht und denke darüber nach, was **ich** damit zu tun habe.

Ich weiß, dass wir nicht unendlich viele Rohstoffe haben und wir deshalb damit besser haushalten sollten.

Ich glaube, dass die Menschen gerechter und fair miteinander umgehen sollten.

Ich meine, wir müssten den Menschen, die etwas für uns herstellen, einen gerechten Lohn zahlen.

Ich möchte nicht, dass Kinder arbeiten müssen, damit die Familien ernährt werden.

Ich möchte, dass alle Kinder Grundrechte haben, z. B. die Möglichkeit auf ein gutes Leben, Zeit zum Spielen und Zeit zum Lernen und Menschen, die sich um sie kümmern.

Ich finde es wichtig, dass alle Kinder zur Schule gehen könnten, damit sie später einen Beruf erlernen können.

Ich möchte, dass auch meine Kinder und Enkel eine Erde vorfinden, auf der sie gut und gerne leben können.

Und **ich** möchte mitreden können, wie unsere Welt aussehen soll.

Deshalb gilt unser Slogan: **Global denken – am Scholl**



Römer und Recycling

Was die Römer mit Recycling zu tun haben wollte der Kurs um Frau Menzel wissen

Ankündigung:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Leser, hier lesen sie nun die Präsentation der Projektgruppe 2

„Römer und Recycling“. Zwei Lehrer leiten eine ganz besondere Unterrichtsstunde. Magistra Latisha und Magister Pascal haben sich heute den

Buchstaben RRRRRRRRRR vorgenommen. Die Schulstunde: „Guten Morgen, discipuli disci-

pulaeque!“ „Guten Morgen, Magistra Latisha und Magister Pascal!“ „Heute geht es um das RRRRRRRR. Wer kennt gute Beispiele für Wörter mit RRRRRRR?“ Valentina darf ihre Wörter auf ein großes Papierposter schreiben, doch leider schreibt sie es falsch: Röma, Rezaikling

Alle anderen reagieren: „Das Poster muss weg! Den Müll hätten wir uns sparen können! Hätten wir nur die Römischen Wachstäfelchen benutzt, dann hätten wir einfach den Stilus rundrehen können, um es weg zu radieren!“ „Schreibt die Wörter nun noch einmal richtig auf eure Wachstäfelchen, die wir doch extra für heute gebastelt haben. Die ganze Arbeit mit Sägen, Holzleim und heißem Wachs soll ja schließlich nicht umsonst gewesen sein.“ Römer und Recycling?

Magister Pascal überlegt: Ich muss

sagen, das sind merkwürdige Beispiele für Wörter mit RRRRRRRR, aber da wir sie nun haben, frage ich mich, haben sie etwas miteinander zu tun? Die Kinder wissen gut Bescheid, reihum erklären sie, dass die alten Römer teilweise etwas mit Recycling zu tun haben. Denn sie haben nicht so viel Papier verschwendet wie wir. Sie haben im Alltag sehr viel auf Wachstäfelchen – also auf recyclefähige Notizblöcke geschrieben, die man wiederverwenden konnte. Dadurch haben die Römer kein Schreibmaterial unnötig verschwendet – auch wenn sie das nicht im Bewusstsein von Recycling und Nachhaltigkeit gemacht haben. Bei unserem Ausflug zu dem alten Römerkastell in Monheim konnten wir weitere Beispiele für Recycling bei den Römern sehen: Alte Baustoffe wie Steine und Spolianten wurden für Neubauten noch-

mal verwendet. Oder Tonamphoren: Sie wurden mehrfach für den Warentransport wiederverwendet bis sie schließlich als Scherbenhaufen endeten. Andererseits haben die Römer aber z.B. so viel Müll produziert, dass in Rom sogar der so genannte „8. Hügel Roms“, der Scherbenberg Monte Testaccio, entstanden ist. Der Müll, den die Römer produziert haben, ist für uns heute gut, weil die Archäologen mehr über die Lebensweise der alten Römer herausfinden konnten. „Wir sind froh, dass die Römer „Müll“ produziert haben. Danke für den Müll! Ohne den Müll der Römer hätten wir nichts über die Lebensweise der Römer erfahren.“ „Euer Wissen ist wirklich beeindruckend, ihr habt das Thema ja offensichtlich echt römisch betrachtet“, lautete eine Reaktion nach der Präsentation.

Hallo, ich bin FAIRdi

Der nachhaltige Snackautomat des Scholls

Am 17. März 2014 trug großer Teil für die An-schaffung eines *Fairen* Engagement in verschiedenen Bereichen der Nachhaltigkeit in der Form Früchte, als dass wir mit dem ersten Platz der Düsseldorfer Schulpreis im Bereich der weiterführenden Schulen ausgezeichnet wurden. Das Preisgeld von 2000€ wurde zum



Was steckt eigentlich hinter TTIP?

Diskussion mit Herrn Andreas Rimkus, SPD-Mitglied des Bundestages



Auf Einladung der SoWi-Schüler/innen der Oberstufe besuchte uns am 12.3.2015 der SPD-Bundestagsabgeordnete Andreas Rimkus und nahm sich Zeit für ein 2-stündiges informatives Gespräch über das TTIP und die deutschen Waffenlieferung an die Kurden.

Lange zuvor hatten wir uns intensiv mit dem geplanten TTIP-Abkommen beschäftigt, insbesondere aber mit dem Schutz der Rechte von Arbeitnehmern und Verbrauchern. In einer

Abstimmung ergab sich, dass die Mehrzahl der Schüler gegen ein Abkommen war, insbesondere wegen der Einrichtung von Schiedsgerichten. Herr Rimkus wies in seinem Vortrag darauf hin, dass durch das TTIP Handelsbarrieren überwunden und Arbeitsplätze, z.B. bei der Sprinter-Produktion in Düsseldorf, gesichert werden könnten. Auch für deutsche Verbraucher werde es einfacher, Güter im Ausland zu kaufen, da diese nicht mehr gesondert zugelassen werden müssten.

Die Schiedsgerichte, die künftig über Handelsstreitigkeiten entscheiden sollen, sieht er als wichtig an für den Schutz von Investoren und der Handelsfreiheit. Er betonte jedoch ausdrücklich, dass das Freihandelsabkommen nicht zu einer Schwächung der Arbeitneh-

mer- und Verbraucherrechte, die in der EU gelten, führen dürfe. Auch müsse mehr Transparenz bei den Verhandlungen hergestellt werden. Anschließend gab es eine sehr lebhaft und intensive Diskussion zum TTIP. Leider blieb da nur noch wenig Zeit für den Bericht von Herrn Rimkus über die Waffenlieferungen an die Kurden zum Schutz vor den brutalen Morden und Folterungen durch die Terrorgruppe *Islamischer Staat*. Die Zustimmung zu den Waffenlieferungen sei ihm nicht leicht gefallen, aber er hätte nicht verantworten können, dem brutalen Morden des IS weiterhin tatenlos zuzusehen.

Nach diesem informativen Einblick in die Arbeit eines Bundestagsabgeordneten bedankten sich die Schüler/innen der Oberstufe herzlich bei Herrn Rimkus und überreichten ihm fair gehandelten Kaffee aus dem schuleigenen Eine-Welt-Laden.

Chiara Galdi



Aktion: Vorurteile durchbrechen?

Eine Installation der Religion und Philosophie Kurse (Hak)



Im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts haben wir das Thema "Vorurteile" behandelt. Ziel war es, eine Mauer der Vorurteile aufzubauen. Mehrere Stunden lang arbeiteten wir daran, die Vorurteile auf Papier zu bringen. Diese Aufgabe brachte uns dazu, sich mit dem Thema "Vorurteile" auseinanderzusetzen. Wir haben festgestellt, dass Vorurteile vorab wertende Urteile sind. Sie entstehen durch fehlende Kommunikation, fehlende Erfahrung, Unwissen und Unlust oder Zeitmangel, sich mit Themen auseinanderzusetzen. Vorurteile treffen meistens auf einzelne Personen zu, werden dann aber Personengruppen allgemein zugeschrieben. Mit unserem Projekt haben wir versucht die Bedeutung von Vorurteilen in unserer Gesellschaft zu verdeutlichen. Als Symbol der Vorurteile haben wir eine Mauer aus Kartons aufgebaut und dort viele Vorurteile festgehalten. Einige interessierte Lehrer ergänzten unsere Mauer mit noch mehr Vorurteilen. Für uns war aber nicht nur der Inhalt der Vorurteile wichtig, sondern auch die Platzierung und der Aufbau der Mauer. Uns war es wichtig, dass die Menschen, die an diesem Abend in der Schule waren, die Mauer passieren mussten. Da an diesem Abend das Benefizkonzert stattfand, war es

eine gute Gelegenheit dieses Thema zum Ausdruck zu bringen. Die Neugier war groß, die Besucher haben interessiert die Bilder und Texte betrachtet. Kurz vor der Pause entfernten wir den mittleren Teil der Mauer und ergänzten einen Torbogen. Viele der Vorurteile, die wir auf Papier festgehalten hatten, legten wir auf den Boden, damit alle Besucher über die Vorurteile gehen. Dadurch wollten wir verdeutlichen, dass diese Art des Denkens bedeutungs- und wertlos ist. Diese Aktion war von Erfolg gekrönt und hat viele zum Reflektieren angeregt. (Jana) Ich fand es sehr interessant mich mit dem Thema Vorurteile zu beschäftigen und ich machte mir zum ersten Mal so richtige Gedanken darüber, dass man viel zu oft etwas Falsches denkt über Menschen aus anderen Ländern, mit anderer Hautfarbe... Ich hätte nicht gedacht, dass uns so viele Vorurteile gegenüber anderer Menschen einfallen. Da wir die Mauer und das Tor bauen mussten, war das eine andere Art von Unterricht, die mir persönlich sehr gefallen hat. (Sophia) Für das Religionsprojekt gestalteten wir verschiedene Bilder zum Thema Vorurteile. Ich habe das Vorurteil "Mädchen sind nicht sport-

Schulkonferenz des GSG für G9

Die Schulkonferenz des Geschwister-Scholl-Gymnasiums hat am 6.11.2014 beschlossen, nach Rücksprache in den Teilgremien eine Stellungnahme zur Schulzeitverkürzung an das Schulministerium zu richten. Das Ergebnis war eindeutig: Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern des GSG lehnen die Schulzeitverkürzung ab.

An das Schulministerium und die im Landtag vertretenen Parteien wurde folgendes Schreiben verschickt:

Die Schulkonferenz des Geschwister-Scholl-Gymnasiums bittet das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen zum 9-jährigen Gymnasium zurückzukehren.

Begründung:

Das 9-jährige Gymnasium bietet den Schüler/innen mehr Lernzeit und erhöht das Bildungsniveau, dient der individuellen Förderung aller Schüler/innen, ihre besonderen Begabungen besonders zu entfalten und Defizite auszugleichen, die Möglichkeit, den Fachunterricht im Wesentlichen auf den Vormittag zu beschränken, mehr Zeit für Exkursionen, Schulfahrten, Schullandheimaufenthalte und internationale Begegnungen (Schüleraustausche mit Israel, Australien, Frankreich, China, Russland), gibt den Schüler/innen mehr Zeit und Freiraum für Aktivitäten außerhalb der Schule (Sport, Musik u.a.)

Auch wenn die Schulministerin und die Mehrheit der Parteien in ihren Antwortschreiben eine Schulzeitverlängerung ablehnen, ist das Thema noch nicht abgeschlossen, wie die erfolgreiche Volksinitiative für die Abschaffung des Turbo-Abis mit ihren knapp 100 000 Unterschriften zeigt.



lich" ausgewählt, weil ich es immer wieder von vielen Mitschülern höre. Sie sind davon überzeugt, dass Jungs sportlicher sind, aber das stimmt nicht! Natürlich sind Jungs in einigen Disziplinen besser, aber man kann Mädchen und Jungs nicht vergleichen, da Jungs von Natur aus mehr Muskelmasse besitzen. Trotzdem darf man Mädchen nicht als unsportlich betrachten, denn obwohl sie weniger Muskeln besitzen, sind sie in einigen Sportarten leistungsstärker. Als wir das Tor der Vorurteile aufgebaut haben, ist uns bewusst geworden, dass man die Vorurteile oft im Alltag hört, oder sie selbst gegenüber anderen von sich gibt, auch wenn sie meist nicht wahr sind. Uns ist klar geworden, wie wir untereinander mit uns umgehen. Daraufhin wurde das Tor der Vorurteile zum Tor der Begegnung umgebaut. Die Vorurteile



konnten von den Anwesenden zerstört und übertrampelt werden. Am Tor hingen nun Bilder, die zeigten, dass die Vorurteile nicht stimmen. In der Mauer war eine Tür, die man passieren konnte. Man war willkommen. Die Menschen sollten zusammen halten und sich gegenseitig empfangen. (Pia)

Schüler helfen Schülern: Biotrakt mit Wiedererkennungswert

Schüler helfen Schülern:



Die Organisation unserer schulinternen Aktion „Schüler helfen Schülern“ hat ab dem 2. Schulhalbjahr 2014/15 Frau

Menzel übernommen. Für alle, die nicht wissen, was „Schüler helfen Schülern“ ist, hier eine kurze Information: Schülerinnen und Schüler, die in einem Fach Nachhilfe brauchen, können im Einzelunterricht oder in Kleingruppen (max. 3 Schülerinnen und Schüler) von ausgewählten Tutoren (Oberstufenschülerinnen und -schüler) gegen Bezahlung Unterstützung bekommen. Anmeldeformulare sind zu finden auf unserer Homepage oder im Sekretariat. Nähere Informationen gibt Frau Menzel.



Mehrere Jahre nach den großen Renovierungsmaßnahmen der naturwissenschaftlichen Fachbereiche wuchs sowohl bei Schülerinnen und Schülern als auch innerhalb der Fachschaft Biologie der Wunsch, den äußeren Wiedererkennungswert des Biotrakts zu steigern. Der tatkräftigen und zeitraubenden Initiative Frau Resch von Criegerns und ihres Kunsturses der Stufe EF, als auch Herrn Kartens ist es zu verdanken, dass das Passieren unseres Flurs nun einem Spaziergang durch die Natur gleicht. Geschmückt mit facettenreichen Wandmalereien zum Thema Gewässerökologie, Wald und Wiese wirkt er nun einladender und motivierender denn je und wir hoffen, dass alle Schülerinnen und Schüler zur langen Erhaltung der Bilder beitragen werden. (PRÄ)

Scholl- und dann?

Neben unserem schon langjährig erfolgreich durchgeführten Berufs-Praktikum in der Stufe EF gibt es ab diesem Schuljahr auch neue Bausteine in unserem schulischen Konzept zur Berufsorientierung.



Mit Beginn der Jahrgangsstufe 8 startete diesen März unsere erste Phase im Übergang Schule-Beruf. Dabei liefert die **Potenzialanalyse** einen wichtigen Grundstein für die weiteren Schritte in Richtung Berufsorientierung und Berufswahl. Eine solche Potenzialanalyse hat zum Ziel, allen Schülerinnen und Schülern schon in einer Phase, in der es noch nicht unbedingt um konkrete Berufswünsche geht, eine fundierte Selbst- und Fremdeinschätzung zu bieten. Die Ergebnisse aus fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenzialen werden anschließend individuell ausgewertet und dokumentiert. Was kann ich eigentlich richtig gut? Die Potenzialanalyse zielt darauf ab, dass sich die Jugendlichen den eigenen Interessen, Neigungen und Möglichkeiten annähern und damit verbundene Kompetenzen weiterentwickeln.

Wie läuft es eigentlich an einer Uni so ab? Die **Düsseldorfer Tage der Studien- und Berufsorientierung** boten Mitte März allen 9.Klässlern

unserer Schule eine willkommene Möglichkeit, die Heinrich-Heine-Universität kennenzulernen. Die Anmeldung und Organisation erfolgt in diesem Baustein durch die Politik-Lehrer, die Durchführung wird in Eigenregie durch die Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Hier können alle Jugendlichen nach ihren Interessenschwerpunkten Schnupper-Vorlesungen ihrer Wahl besuchen, und einen Eindruck von der Atmosphäre an einer Universität gewinnen. Das selbstständige Besuchen der gewählten Veranstaltungen wird durch einen Teilnahmeausweis bestätigt und fördert gleichzeitig eigenständiges Handeln.

In der Oberstufe schließlich finden in der Stufe EF neben dem bereits oben erwähnten zweiwöchigen Betriebspraktikum zwei Seminartage des Programms **„Uni-Trainees“** statt. Hier handelt es sich um verschiedene Seminareinheiten zum Thema **„Studienwahl“**. Sie umfassen alle wichtigen Schritte auf dem Weg zu einer fundierten Studienwahlent-

scheidung und Studienvorbereitung. Am ersten Seminartag (dokumentiert durch die Fotos) am 11.02.15 standen die beiden Module **„Potenzialanalyse“** und **„Informationsmanagement“** auf dem Programm. Hier erstellten die Jugendlichen ihr persönliches Profil, welches die Voraussetzung für Überlegungen rund um die Wahl des geeigneten Studienfaches bildet. Außerdem verfolgten sie die Frage, wie sie Informationen rund um ein spezielles Thema finden und angemessen mit diesen umgehen sollen. Der zweite Seminartag folgt am 18.06. mit den Themen **„Entscheidungsmanagement“**, **„Ökonomische Faktoren“**, **„Zeit- und Selbstmanagement“**. Was soll ich nur nach der Schule machen? Ziel dieses Programms ist es, die Jugendlichen auf ihrem Weg zu einer genaueren Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft anzuleiten. In der Q 1 wird das Modul des **„wissenschaftlichen Arbeitens“** folgen, das auch sehr gut auf die in dieser Stufe anstehende Facharbeit vor-



Bericht der Mitgliederversammlung des Fördervereins

(CLP)

Erfolgreiches Geschäftsjahr

Die letzte jährliche Mitgliederversammlung des Fördervereins fand am 18. 3. 2015 statt. Frau Staebner und Herr Cloppenburg legten vor den anwesenden Mitgliedern Rechenschaft über den Geschäftsbetrieb ab. Insgesamt schaut der Verein im 90. Jahr unseres Schullandheimes auf ein positives Jahr zurück.

Die neuen Heimeltern haben sich gut eingelebt und mit großem Engagement viel in Hützenlinde bewegt. Für knapp 30.000 Euro wurde ins Haus investiert, für gut 5.000 Euro wurden Belange der Schule gefördert. Gleichzeitig wurde der Kredit aus dem großen Renovierungsvorhaben 2005 weiter abbezahlt, so dass Mitte des Jahres mit der letzten Rate der Kredit

getilgt sein wird. Die Belegung auch durch Gäste von außerhalb der Schule war recht ordentlich, so dass wir am Ende sogar noch ein kleines Plus für unsere Rücklagen erwirtschaften konnten.

Dachsanierung steht an

Die Rücklagen sind aber auch notwendig. Im nächsten Jahr werden wir die fällige Sanierung des Daches angehen müssen. Der Dachstuhl ist marode und muss komplett erneuert werden. Bisher gab es keinerlei Wärmeisolierung. An den Dachrinnen ist es undicht. Das Vorhaben wird so umfangreich, dass wir einen Architekten mit Ausschreibung und Bauleitung bestellen werden. Knapp die Hälfte der geschätzten Investitions-

kosten werden wir aus den Rücklagen stemmen können, für den Rest werden wir wieder einen Kredit aufnehmen müssen.

Das Projekt kann Unterstützung gebrauchen

Damit der Kredit nicht zu groß wird, können wir Unterstützung gebrauchen. Beim Sportfest wird ein Sponsorenlauf stattfinden, bei dem die Gelder zwischen der Nepalhilfe und Hützenlinde aufgeteilt werden. Viele Ehemalige haben schon ein offenes Ohr (und Portemonnaie) signalisiert. Helfen auch Sie mit! Ab einer Spende von 50 € verschenken wir auf Wunsch eine Originaldachziegel aus Hützenlinde! Unser Spendenkonto lautet: Hützen-

linde e.V., IBAN: DE 37 3702 0500 0007 0244 00, BIC: BFSWDE33XXX, Bank für Sozialwirtschaft. Gerne stellen wir Ihnen Spendenquittungen aus. Bitte geben Sie dazu bei der Überweisung unter dem Verwendungszweck neben „Dachsanierung“ auch Ihren Namen und die vollständige Adresse an.

Veränderung im Vorstand

Nach langjähriger Tätigkeit im Vorstand schieden Frau Kubatz (Elternvertreterin) und Frau Vester (Lehrervertreterin) aus dem Vorstand

aus. Als ihre Nachfolger wählten die Mitglieder Frau Röhrich (Elternvertreterin) und Herrn Fleuter (Lehrervertreter).

Die nächste Mitgliederversammlung ist für den 16. 3. 2016 geplant.

Gut beschützt

In den Wintermonaten fand man unseren Heimleiter, Herrn Steiner, auffällig häufig in Lektüre versunken. Mindestens einmal pro Woche war er gar nicht zu Haus. Grund: Herr Steiner ist in Friesenhofen der freiwilligen Feuerwehr beigetreten und hat im Frühjahr seine Prüfung abgelegt. Er ist nun „Truppmann“. Wir sagen herzlichen Glückwunsch und fühlen uns nun im Schullandheim noch besser geborgen.



Hützenlinde wird insgesamt noch schöner

In Hützenlinde hat sich einiges getan. Wer das Haus von den letzten Jahren kennt, wird sich ein wenig die Augen reiben. Seit dem Frühjahr kommt wieder viel Licht ans und ins Schullandheim. In Zusammenarbeit mit dem Förster und der Forstverwaltung haben wir etliche Bäume fällen lassen, die zu groß geworden waren und zu dicht am Haus standen. Das betraf vor allem die Bäume am und hinter dem Grillplatz. Die große Kastanie vorm Haus ist natürlich geblieben, sie hat allerdings eine neue Frisur geschnitten bekommen. Kranke, morsche Äste mussten ausgeschnitten werden. Jetzt muss man sich vielleicht ein wenig an den neuen Look gewöhnen, aber schon jetzt, beim ersten Sommerwetter, merkt man, wie wohltuend das wieder gewonnene Licht dem Haus und seinen Bewohnern tut. Heimvater Wilhelm Steiner hat neu Rasen eingesät und so einen neuen Spielbereich mit Platz fürs Lagerfeuer und Bänken geschaffen.



Hitztenlinde e.V. stellt sich vor

Kennen Sie eigentlich unseren Förderverein...



Kennen Sie eigentlich unseren Förderverein den „Verein der Freunde und Förderer des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, ehemalige Oberrealschule am Fürstenwall, Hitztenlinde e.V.“? Dass der Name so viel länger ist als bei

anderen Schulen hat auch damit zu tun, dass unser Förderverein ein paar Aufgaben mehr hat, als übliche Fördervereine.

Wir kümmern uns um:

- ⇒ die Instandhaltung unseres Schullandheimes Hitztenlinde.
- ⇒ die Organisation und Durchführung der Klassenfahrten.
- ⇒ die finanzielle Unterstützung von Familien bei Klassenfahrten.
- ⇒ die Anschaffung von Material für die Schule (vor drei Jahren für 20.000 € Musikinstrumente!).
- ⇒ die Aufstockung des Kopieretats, damit an der Schule sinnvoll kopiert werden kann.
- ⇒ die Herausgabe eines Schulplaners (ab dem kommenden Schuljahr).
- ⇒ die Verwaltung des Skikellers, damit die Schüler sehr günstig Skimaterial ausleihen können.
- ⇒ beschäftigen ein Heimelternehepaar, drei Putzkräfte in Hitztenlinde, eine Toilettenfrau an der Schule und mehrere Übungsleiter für den Instrumentalunterricht in den Musikklassen.
- ⇒ verwalten Spenden und erstellen Spendenquittungen.
- ⇒ organisieren alle drei Jahre ein großes Ehemaligentreffen (in diesem Jahr am 30. 5. 2015).
- ⇒ verwalten einen Etat von etwa einer Viertel Millionen Euro jährlich und geben jährlich im März auf der Mitgliederversammlung darüber Rechenschaft.

Wer sind wir?

Die Mitglieder im Vorstand sind:

- ⇒ Frau Staebner, Geschäftsführer zuständig für Klassenfahrten, Fahrtenzuschüsse, Anschaffungen für die Schule, Toilettenkraft
- ⇒ Herr Cloppenburg, Geschäftsführer zuständig für Hausverwaltung Hitztenlinde, Personalverwaltung, Spendenverwaltung, Finanzierung der Musik- und Orchesterklassen (mit Frau Münchmeyer und Frau Weinbrenner)
- ⇒ Frau Schubert, Kassiererin, zuständig für Buchungen und Abrechnungen
- ⇒ Herr Fleuter, Skisport
- ⇒ Herr Bouschen, Schriftführung, Fahrtenabrechnung
- ⇒ Herr Peters, Ehemaligenarbeit
- ⇒ Frau Spengler, Frau Röhricht, Herr Schmitz Elternvertreter
- ⇒ Herr Schrader als Schulleiter

Weitere fleißige Helfer:

- ⇒ Herr Clarenbach, Mitgliederverwaltung
- ⇒ Herr Stein, Steuerberater
(Als ehemaliger Schüler macht Herr Stein für uns schon seit über 20 Jahren unentgeltlich alle Steuer- und Personalabrechnungen.)

Was haben Sie davon?

- ⇒ seit 90 Jahren ein gut gepflegtes Schullandheim im Allgäu
- ⇒ preiswerte Klassenfahrten für einen besonderen Zusammenhalt an der Schule
- ⇒ Musikklassen, Chorklassen und schöne Konzerte
- ⇒ saubere und gepflegte Toiletten
- ⇒ gut ausgestattete Fachschaften
- ⇒ Klassenbibliotheken (mit Unterstützung durch die Fa. Henkel)
- ⇒ gute Kontakte zur Schule als Ehemaliger

Werden Sie Mitglied, wenn Sie es noch nicht sind!

- ⇒ Für einen Mindestbetrag von 25 Euro sind alle Familienmitglieder im Verein.
- ⇒ Alle Kinder erhalten bei jeder Klassenfahrt einen Rabatt von ca. 40 Euro.
- ⇒ Sie unterstützen die Arbeit im Verein. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar.

Ein Beitrittsformular gibt es auf der Homepage der Schule oder per Mail an info@Schullandheim-Hitztenlinde.de

??? ABI X !!! und Düsseldorf - meine Stadt und ich

Am 2. und 3. Juni 2015 war es wieder so weit. Doppelaufführung der beiden Literaturkurse



Am 2. und 3. Juni 2015 war es wieder so weit: Doppelaufführung der beiden Literatur-Kurse am Scholl. In diesem Jahr haben sich beide Kurse eine Eigenproduktion vorgenommen. Dass der Titel „???Abi X !!!“ so manchen an eine bekannte und beliebte Serie erinnert, ist kein Zufall, sondern Absicht. Am Scholl geschehen kuriose Dinge, die eine ganze Jahrgangsstufe in Aufruhr bringt. Doch nicht alle reagieren gleich auf das Ereignis – was steckt dahinter? Neben dem ganzen Abistress gibt es natürlich noch weitere alltägliche Situationen, die die Schüler/-innen in der Schule und in der Freizeit meistern müssen und wollen. Und der Fall soll nebenbei auch noch gelöst werden. Wilde Vermutungen und Verdächtigungen gibt es zumindest ausreichend. Es bleibt spannend. „Düsseldorf – meine Stadt und ich“ – Die Produktion des Parallelkurses setzt an den persönlichen Bezügen seiner Mitglieder zu der Stadt an, in

der alle leben. Was gefällt mir an Düsseldorf? Wie sind meine (Groß-) Eltern hierhergekommen? Möchte ich hier bleiben? Wo gehe ich hin, wenn ich mit meinen Freunden abhängen will? Was ist das Besondere an meinem Stadtteil? Und wenn man „Düsseldorf“ sagt, geht es immer auch um Kirmes, Köln und Karneval. Und um Düsseldorfs große Söhne wie Heine, Beuys und die „Toten Hosen“. Und es geht um UNS, um unsere Lieblingsorte, Lieblingsmusik,

Wünsche und Vorstellungen.

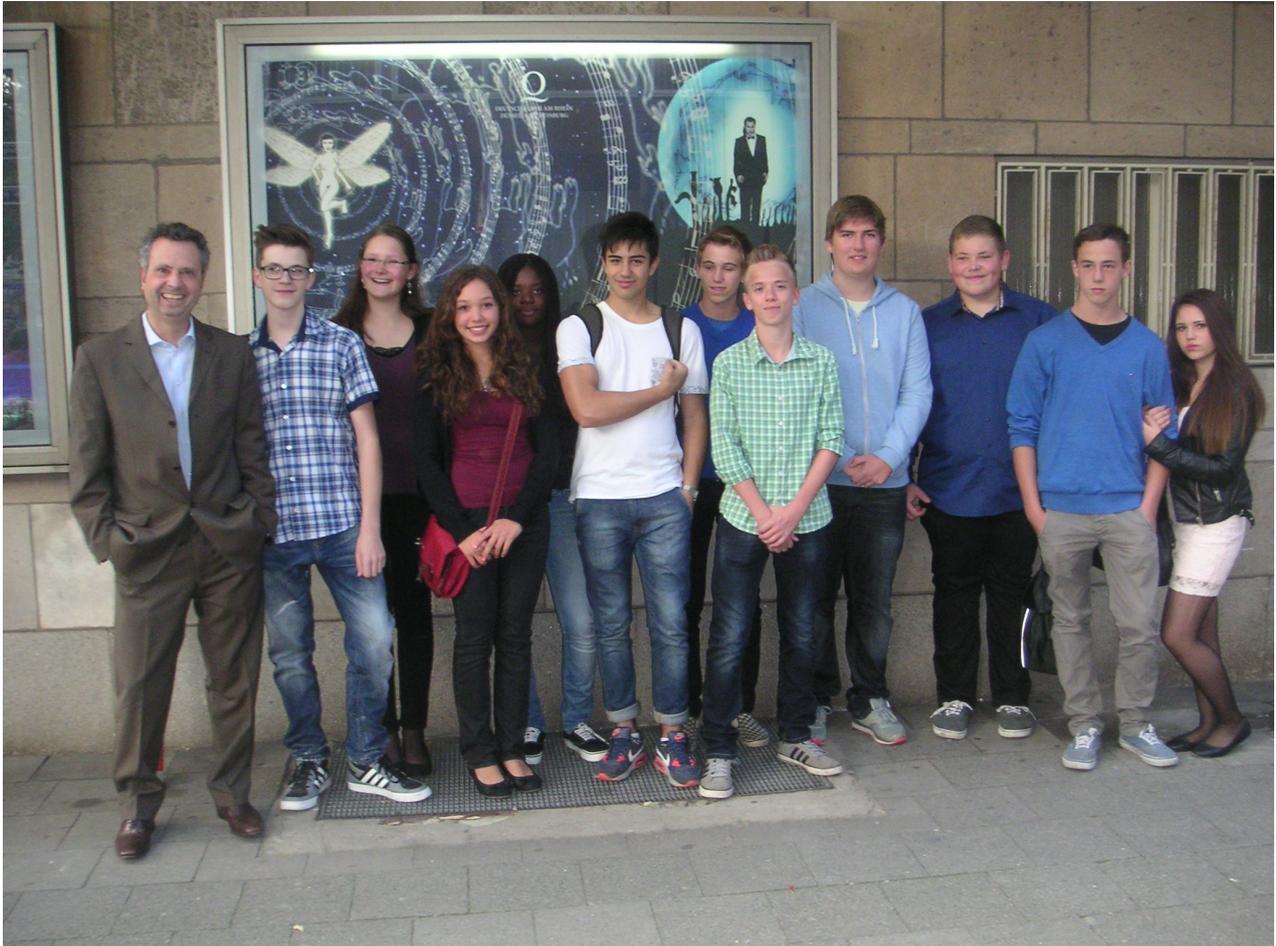
Aus Improvisationen mit eigenen und fremden Texten sind Szenen entstanden, durch die sich der Bezug zu Düsseldorf wie ein roter Faden zieht.

16.5.2015 Katja Staebner, Margret Stapper-Wehrhahn



Papageno rettet den Sonntag

Der EF-Musikkurs besucht „Die Zauberflöte“ zusammen mit Herrn Engel



Am Sonntag den 14.09.2014 haben wir, der Musikkurs EF von Herr Engel, die Oper „Die Zauberflöte“ hier in der Oper in Düsseldorf an der Heinrich-Heine-Allee besucht. Da wir alle noch nie in einer Oper gewesen sind, hatten wir erst keine Lust auf die Vorstellung. Doch die Inszenierung und das gesamte Stück an sich hat uns umgehauen.

Die Inszenierung wurde von Barrie Kosky und der britischen Theatergruppe „1927“ in verschiedenen Jahrzehnten und den damals modernen Stilen entwickelt, das Stück hatte auch etwas von einem Stummfilm und Papageno Ähnlichkeit mit Charlie Chaplin.

Die Opernsänger standen auf einer leeren Bühne ohne Requisiten und das Bühnenbild wurde auf eine Wand projiziert, während die Sänger auf drehbaren Stühlen, in der Luft, oder

vor drehbaren und aufklappbaren Türen standen. Das war etwas sehr Interessantes!

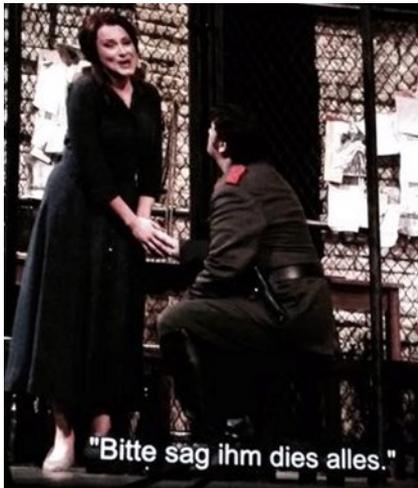
Fazit: Wir hatten eine langweilige klassische Oper erwartet und am Ende uns auch eine klassische Oper gewünscht. Das Stück an sich aber war sehr gut und die Opernsänger haben ihr Bestes gegeben. Am Ende waren es aber doch die Königin der Nacht mit ihrer großartigen Stimme und Papageno mit seiner wundervoll lustigen Art, die das Stück gerettet haben.

Von: Vanessa A., Sarah R., Ibrahim B.



Opernverfilmung 'Carmen' von Georges Bizet

Am 1. 11. 2014 fand im Kinotheater Savoy die Liveübertragung der Oper „Carmen“ aus der Met in New York statt.



"Bitte sag ihm dies alles."



Ich habe dir nie etwas vorgemacht.
Alles ist aus zwischen uns.

die Personen, welche sich hinter den Solisten verbargen, konnte man durch ein Interview besser kennen lernen und nachvollziehen, was sie für eine Leistung jedes Mal aufs Neue erbringen. Allerdings war das „Feeling“ sicherlich nicht dasselbe, wie in der Oper, da die Tonqualität durch eine Übertragung nicht so intensiv wie in einer Oper ist, doch trotzdem war es schön.

Insgesamt hat uns die Oper gut gefallen, die Opernsänger haben tolle Arbeit geleistet und auch mit ihrer schauspielerischen Leistung überzeugt.

(Bilder von oben : Carmen, Don José und Micaëla, Escamillo)

Unser Musik-Kurs von Herr Engel hat sich diese Übertragung angesehen und wir waren erstaunt, wie nah man sich der Aufführung fühlte, trotz dieser wahnsinnigen Entfernung. Diese Übertragung hatte viele Vorteile, welche man in der Oper nicht hätte. Man konnte hinter die Kulissen blicken und beobachten, wie das Bühnenbild umgebaut wird. Sogar

Eindrücke vom Benefizkonzert



Der Frankreichtausch nach Maubeuge

Auszug aus dem Reisetagebuch.



Dimanche à Bruxelles von Annika Müller

Le dimanche matin nous sommes allées à Bruxelles en train. Nous avons acheté des souvenirs, puis nous sommes allées jusqu'au Manneken Pis et à la grande place de Bruxelles où il y a un Hard-Rock-Café. A midi nous avons mangé des frites dans une frieterie traditionnelle belge. Après nous avons pris le métro jusqu'à l'Atomium pour le visiter. L'Atomium est un signe distinctif de Bruxelles, c'est comme si un parlait de la "Rheinturm" pour Düsseldorf..



MARDI, 24 mars

Le mardi nous sommes allés à Mons. Nous avons d'abord visité l'exposition "mons superstar" avec des audio guides qui nous donnaient des informations sur l'histoire de la ville de Mons. Puis un ancien professeur d'allemand de notre-dame nous a fait visiter la ville. Nous avons eu un temps libre pour manger, par la suite un questionnaire nous a été distribué sous forme de jeu de piste. Au soir je suis allée dormir chez Élise, la correspondante de Gianna avec Kenza Léa et Leonie.

